

Lutherische Gemeindebriefe

Was ist die Liebe bei uns wert?



Foto: © M-darknightsky / fotolia.com

Wir haben erkannt und geglaubt die Liebe, die Gott zu uns hat: Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Monatsspruch August

1Joh 4,16

Im Sommer des Jahres 1923 gingen die Deutschen mit Schubkarren, Reisetaschen und Wäschekörben einkaufen. Allerdings brauchten sie diese nicht für ihre Besorgungen, sondern für das Geld mit dem sie bezahlen wollten. In dieser Zeit verlor alles Papiergeld Tag für Tag an Wert. Im Mai bekam man für 500 Mark noch ein Zweipfundbrot. Im Juli kostete es schon 2.200 Mark, Anfang Oktober dann 14 Millionen

und im November satte 5,6 Milliarden Mark. Experten sprechen hier von „Hyperinflation“: Man konnte zusehen, wie Geldscheine und die Zahlen darauf ihren Wert und damit auch ihre Bedeutung verloren.

Den Wert von Euro, Dollar und dergleichen kann man seitdem einigermaßen stabil halten. Der Wert und die Bedeutung einer anderen „Währung“ schwankt jedoch stark. Manchmal entsteht der Eindruck, dass sie sogar stetig abnehmen. Ich rede von der Liebe.

Das Wort ist ständig in unserem Mund. Wir lieben Fußball, Pizza und Wochenenden. Menschen, die

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

Juli/August 2018
Nummer 7+8
34. Jahrgang

In diesem Heft:

Was ist die Liebe bei uns wert?

Befreit – wovon und wozu? (Synode)

Unser neuer Präses

Wenn es um Mitteltinge geht (Synodalreferat)

Auf festem Glaubensgrund (KELK) Pilsen

Ehe-Serie (7):
Für Frauen heißt Liebe zuhören

Gott segnet die Arbeit mit Kindern

Nachrichten

*Unsere Welt erlebt
eine Inflation des
Wortes „Liebe“*

*Nur bei Jesus findet
ein Mensch die Liebe,
nach der er sich sehnt*

uns lieben, schenken uns Blumen, machen Komplimente oder fallen uns um den Hals. In Film und Fernsehen ist Liebe die unsichtbare Kraft, die zwei Menschen verbindet. Davon inspiriert schreiben frischverliebte Zwölfjährige im Internet gern Mal Sachen wie: „Nie wieder ohne dich! #4everlove“

Aber was ist der Gegenwert dieser Liebe heutzutage? Was kann ich mir heute noch von Liebe „kaufen“? Was bedeutet es wirklich, wenn mir jemand seine Liebe gesteht?

In der Welt, in der wir leben, herrscht „Liebesinflation“. Es wäre übertrieben zu sagen, dass ein „Ich liebe dich!“ nirgendwo noch etwas zählt. Aber es ist leider so, dass es oft viel weniger wert ist und bedeutet, als ein Mensch zum Überleben braucht. Fast immer ist Liebe dabei an Bedingungen geknüpft und hat ihre Grenzen.

Wir Menschen sehnen uns danach, geliebt zu werden. Wir brauchen die Liebe anderer Menschen, um in unserem Leben zurecht zu kommen. Wir werden seelisch und körperlich krank, wenn keiner uns liebhat oder wir uns zumindest ungeliebt fühlen. Aber oft passiert genau das. Man redet vielleicht noch von Liebe, aber bei dem, der sie braucht, kommt oft nichts an.

Wir Christen können und sollen unser Möglichstes tun, um Menschen das zu geben, wonach sie sich so sehnen: Ehrliche, bedingungslose und tätige Liebe. Aber am Ende gibt es nur einen, der den Wert der Liebe hochhalten kann.

Einer, der seiner Liebe einen kostbaren Gegenwert gegeben hat: Gott, unser himmlischer Vater, hat seinen einzigen Sohn Jesus Christus als Mensch in unsere lieblose Welt gesandt, um uns seine Liebe in Worten und Taten zu beweisen. Denn „niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde“ (Joh 15,13).

Nur bei Gott und seinem Sohn Jesus Christus wird ein Mensch, die Liebe finden, nach der sich sein Herz sehnt. Nur durch die Liebe unseres Erlösers ist ein Mensch fähig, andere Menschen in ähnlicher Weise zu lieben – selbst wenn wenig Liebenswertes an ihnen ist.

Es stimmt, die Liebe verliert in unserer Welt mehr und mehr an Wert und Bedeutung. Aber das wird bei Gott niemals passieren. Bis in alle Ewigkeit verspricht er dir, mir und allen Menschen:

- „Ich gebe alles um dich aus deiner Notlage zu befreien!“
- „Ich bin immer da, wenn du mich brauchst!“
- „Ich versuche alles, um dein Vertrauen zu gewinnen und werde es niemals enttäuschen!“
- „Ich kümmere mich um dich, auch wenn du es mir nicht dankst!“
- „Ich helfe dir dabei, mir ähnlicher zu werden!“
- „Ich vergebe dir – jeden Tag neu!“

Das bedeutet es, von Gott geliebt zu sein. So viel ist Gottes Liebewert. Darum: „Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt“ (1Joh 14,19). Amen.

Manuel Drechsler

Befreit – wovon und wozu?

Vom 25.-27. Mai 2018 versammelte sich in Schönfeld (b. Annaberg-Buchholz) die 92. Synode unserer Ev.-Luth. Freikirche. Aus den derzeit 15 Pfarrbezirken waren 30 Pfarrer und Delegierte als Stimmberechtigte anwesend, dazu zahlreiche Gäste. Aus dem Ausland konnten Prof. James Daneil aus der Wisconsinssynode (USA) und Pf. Agron Mece aus Albanien als offizielle Gäste begrüßt werden.

In diesem Jahr stand die Synodalversammlung unter dem Thema „Christliche Freiheit“. Dazu hielt Pf. Andreas Heyn einen Lehrvortrag, der anschließend von den Synodaldelegierten beraten wurde. Auch eine Serie von vier Gruppenbibelarbeiten beschäftigte sich mit diesem Thema. Der Vortrag zeigte, dass man unter „Freiheit“ Verschiedenes verstehen kann. Bei der christlichen Freiheit geht es darum, wovon wir durch Jesus Christus befreit worden sind und wozu uns diese Freiheit geschenkt ist. Christus hat uns aus dem Gefängnis unserer Sünde und Schuld herausgeholt, indem er sich selbst für uns am Kreuz opferte. Nun dürfen wir Freigelassenen aus Dankbarkeit Gott und unseren Mitmenschen dienen. Luther fasst das in seiner Freiheitsschrift kurz zusammen, indem er betont: „Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemandem untertan. Und: Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.“ – Der Syn-

odalvortrag wird im Synodalheft gedruckt erscheinen. Ein Auszug findet sich auch in dieser LGB-Nummer.

Auf dem Programm der diesjährigen Synode standen – wie aller vier Jahre üblich – Wahlen zu den kirchenleitenden Ämtern. Präses Martin Wilde war nach zwei Wahlperioden nicht wieder wählbar. An seiner Stelle wurde Pf. Michael Herbst (Zwickau-Planitz) als Präses

Foto: G. Herrmann



gewählt. Zu seinem Stellvertreter berief die Synode Pf. Jörg Kubitschek (Saalfeld). Neu im Synodalrat vertreten ist Pf. Andreas Drechsler (Dresden). Wiedergewählt wurden als Mitglieder des Synodalrates Herr Matthias Voigt (Synodalkassierer, Annaberg-B.) und Herr Thomas Holland-Moritz (Zwickau).

Ebenfalls wiedergewählt wurden als Ausschussvorsitzende: Pf. Martin Hoffmann (Theol. Kommission), Pf. Manuel Drechsler (Jugendamt), Herr Ruben Bruske (Finanzbeirat) und Herr Dr. Andreas Holland-Moritz (Seminar-Kuratorium). In folgenden Ausschüssen wurden neue

Synode in Schönfeld

Vorsitzende gewählt: Rechtsausschuss (Steffen Holland-Moritz), Amt für Kirchenmusik (Pf. Michael Müller), Ausschuss für Evangelisation und Öffentlichkeitsarbeit (Pfarrvikar Benjamin Stöhr), Aufsichtsrat der Concordia-Buchhandlung (Pf. Karsten Drechsler), Seniorenamt (Pf. Reimund Hübener),



Foto: G. Herrmann

Schrifttumsbeauftragter (Pf. Karsten Drechsler), Schulausschuss (Pf. Albrecht Hoffmann), Verantwortlicher für den Gemeindetag (Pf. Andreas Heyn) und als einer der beiden Kassenprüfer Herr Rüdiger Heyn (Dresden).

Der Synode lagen 10 Anträge vor, von denen 8 verabschiedet werden konnten. Einstimmig billigte die Synode den 7. Teil des KELK-Bekenntnisses „Das ewige Wort“, der unter dem Titel „Gottes Volk“ die Lehre von der Kirche behandelt. Ausführlich und engagiert wurden die Anträge zur neuen Gehaltsordnung unserer Kirche diskutiert. Am Ende fand der Vorschlag des Finanzbeirates die Zustimmung der Mehrheit (Beschluss 3.1). Er

sieht vor, bei der Gehaltsberechnung der Pfarrer nicht mehr von einem Grundgehalt plus Ortszuschlag auszugehen, sondern vom Bruttogehalt.

Mit großer Mehrheit verabschiedet wurden auch die vom Rechtsausschuss vorgeschlagenen Neuformulierungen der Kirchenverfassung, der Ausführungsbestimmungen (Beschlüsse 2.1+2.2), der Geschäftsordnung für Synoden (Beschluss 2.3), der Urlaubsordnung (2.4.) und der Ruhegehaltsordnung (Beschluss 3.4). Dies geschah jeweils nach mehr oder weniger ausführlicher Beratung, wobei durch Änderungsanträge letzte Verbesserungen an den Texten vorgenommen wurden. Auch die Neuregelung in der Besetzung des Aufsichtsrates der Concordia-Buchhandlung fand die Zustimmung der Synode (Beschluss 2.5). Die umfangreichen Ordnungsvorlagen machten es erforderlich, die Beratung in zwei zusätzlichen Abendsitzungen fortzusetzen.

Am Sonntag feierten die Synodalen gemeinsam mit der Schönfelder Emmausgemeinde und vielen Gästen einen festlichen Gottesdienst zum Trinitatisfest, in dem der scheidende Präses Martin Wilde predigte. Der neue Synodalrat wurde in seinen Dienst eingeführt. Am Sonntagnachmittag stellten die ausländischen Gäste ihre Kirchen vor. Außerdem berichtete Herr Urs John über die Arbeit der Freien Ev.-luth. Stadtgemeinde in Würzburg, die mit uns in Kirchengemeinschaft steht. Pf. Jonas Schröter zeigte Bilder aus der Diasporaarbeit in Süddeutschland und dankte für

das Spendenprojekt 2016/17. Herr Lorenz Holland-Moritz stellte die Möglichkeiten elektronischer Medien vor und warb dafür, diese für unsere missionarische und kirch-

liche Arbeit noch besser einzusetzen. Sänger- und Bläserchor sowie Instrumentalisten trugen zum besonderen Gelingen des Synodalmittags bei. G. Herrmann

Unser neuer Präses

Unsere Synode am 25.-27. Mai 2018 in Schönfeld wählte Pfarrer Michael Herbst zum neuen Präses unserer Kirche. Er folgt in diesem Amt Pf. Martin Wilde, der nach zwei Wahlperioden nicht erneut gewählt werden konnte.

Michael Herbst wurde am 3. Mai 1967 in Dresden geboren und ist dort in der Dreieinigkeitsgemeinde unserer Kirche aufgewachsen. Getauft und konfirmiert wurde er durch Pf. Jürgen Storm. Nach der Schulausbildung erlernte er den Beruf eines Signaltechnikers bei der Deutschen Bahn (damals Reichsbahn).

Von 1987 bis 1993 studierte er am Lutherischen Theologischen Seminar in Leipzig. Sein Vikariat absolvierte er 1993-1995 in Zwickau-Planitz und Steeden. 1995 berief ihn der Synodalrat zur Betreuung der Diasporaarbeit in Süddeutschland. Danach kam es zur Gründung der dortigen Paulusgemeinde. Pf. Herbst wurde am 20.8.1995 durch Präses G. Wilde in Steeden zum heiligen Predigtamt ordiniert. Als Wohnsitz wählte er Straßkirchen

bei Straubing (Bayern). Bald entwickelten sich auch Kontakte nach Österreich (Ludesch/Vorarlberg). 2005 erhielt Michael Herbst eine Berufung an die St. Johannesgemeinde in Zwickau-Planitz, wo er die Nachfolge von Pf. Gerhard Wilde im Pfarramt antrat.

2002 wählte ihn unsere Synode zum Stellvertreter des Präses (Vizpräses). Als solcher versah er seinen Dienst als Sekretär des Synodalrates unter seinen beiden Vorgängern im Präsesamt (R. Borszik, M. Wilde). Besondere Verdienste erwarb er sich dadurch, dass er die Internetarbeit unserer Kirche aufgebaut und über Jahre betreut hat.

M. Herbst ist seit 1993 mit Kristina geb. Repmann verheiratet, die aus unserer Schönfelder Gemeinde stammt. Den Eheleuten wurden zwei Söhne geschenkt: Lukas (1998) und Daniel (2000).

Wir wünschen dem neuen Präses unserer Kirche den Beistand und Segen unseres treuen Gottes. Wir alle sollten nicht vergessen, ihn in unsere Fürbitte einzuschließen. GH

26. Präses der Ev.-Luth. Freikirche



Pf. Michael Herbst

Wenn es um Mitteldinge geht

Im zweiten Teil des diesjährigen Synodalreferates geht es darum, wie die christliche Freiheit in Ge-

meinde und Kirche praktisch gelebt werden will. Wo die Heilige Schrift klare Anweisungen gibt,

Aus dem
Synodalreferat 2018

Pf. Andreas Heyn bei
seinem Vortrag

ist die Sache relativ einfach. Meinungsverschiedenheiten entstehen nicht selten an den Punkten, die Gottes Wort nicht ausdrücklich gebietet oder verbietet. Dazu heißt es im Referat:

Was ist aber zu tun, wenn die Meinungen darüber auseinandergehen, welcher Weg der nützlichere ist? Die Bibel sagt uns an verschiedenen Stellen, was bei Entscheidungen in Mitteldingen zu beachten ist. Solche Regelungen sind immer wieder zu treffen. Wenn es nicht um Lehrfragen geht, ist die Gemeinde oder Kirche frei in ihren Entscheidungen. Dabei gilt, dass wir in brüderlicher Weise zu Lösungen finden müssen, also nicht so, dass nur Einzelne über Ordnungen, Formen und Wege in Kirche und Gemeinde entscheiden. Für den Umgang miteinander innerhalb der christlichen Gemeinde und Kirche gibt uns Paulus an die Hand: „Lasst aber alles ehrbar und ordentlich zugehen“ (1Kor 14,40). Wo es ehrbar zugeht, werden Entscheidungen mit gegenseitiger Wertschätzung getroffen. Wo es ordentlich zugeht, werden die Möglichkeiten genutzt, die Meinung von allen zu hören und einfließen zu lassen. Gerade bei Mitteldingen mögen die Ansichten auseinandergehen. Da ist es nötig, lieber einmal zu viel über solche Fragen zu reden und alle einzubeziehen, statt vorschnelle Entscheidungen zu treffen, auf die vielleicht mancher keinen Einfluss hatte, was später zu Ärger und Spannungen führen kann. In Franz Piepers „Dogmatik“ (St. Louis 1920, Bd. 3,495f) heißt es dazu:

„Adiaphora (Mitteldinge) werden unter den Christen nicht gebotweise, sondern auf dem Weg des gegenseitigen Übereinkommens nach der Liebe geordnet ... In Mitteldingen wird abgestimmt, um zu erfahren, was die Majorität für das Passendste hält. Die



Foto: G. Herrmann

natürliche Ordnung ist, dass in Mitteldingen die Minorität sich in die Majorität schickt, nicht weil die Majorität etwas geböte, sondern um der Liebe willen. Weil hier die Liebe Königin ist, so schickt sich unter Umständen auch die Majorität in die Minorität. Christen raten – insofern sie Christen sind – über Mitteldinge nie in Streit, weil unter ihnen – insofern sie Christen sind und nach dem Geist wandeln – ‚keiner begehrt des anderen Oberster zu sein, sondern ein jeglicher will des andern Unterster sein‘, wie Luther es ausdrückt (WA 11,71). Erhebt sich in Mitteldingen Streit, so ist das ein Zeichen, dass die Stimmung in der Versammlung unter das christliche Niveau

zu sinken droht. Man unterbreche daher die Verhandlung über das betreffende Mittelding und stelle durch Belehrung und Ermahnung – etwa auf Grund von 1Petr 5,5 – das christliche Niveau wieder her.“ [Desgleichen, ihr Jüngerer, ordnet euch den Ältesten unter. Alle aber miteinander haltet fest an der Demut; denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. 1Petr 5,5]

Ordentlich und ehrbar bedeutet also, dass es bei allen Entscheidungen nicht darum geht, den eigenen Willen durchzusetzen und über andere Meinungen zu triumphieren, sondern um des Friedens willen zum Nutzen aller gemeinsame Ordnungen zu

finden. Verschiedenheit der Ansichten sollen dabei nicht zu Streit oder Unbrüderlichkeit in Ton und Aussage führen. Damit würden wir vor Gott schuldig und spielten dem Teufel in die Karten. Das gilt übrigens genauso für alle Entscheidungen in Ehe und Familie. Überall, wo es gilt, in Mitteldingen gemeinsame Wege zu finden, will Gott, dass wir in Sanftmut, Ruhe im Ton, Achtung vor der Meinung des Mitchristen und zum größtmöglichen Nutzern aller Entscheidungen treffen. Wenn wir diese Ansinnen bei jeder Diskussion in Ehe und Familie bzw. bei jeder Gemeindeversammlung und Synode bedenken, dann können wir uns viel Streit ersparen. Andreas Heyn

Bei Mitteldingen gilt es, in Liebe gemeinsame Wege zu finden

Auf festem Glaubensgrund

Vom 1.-3. Juni 2018 trafen sich in Pilsen (Tschechische Republik) ca. 40 Glaubensgeschwister aus 12 Ländern zur europäischen Regionaltagung der Konfessionellen Evangelisch-Lutherischen Konferenz (KELK). Es war eine bunte Mischung aus Pastoren und Gemeindegliedern, u.a. auch aus Albanien, Bulgarien, Norwegen, Schweden, Finnland, Russland, Lettland, Portugal und der Ukraine, die sich dort trafen. Auch Gäste aus unserer nordamerikanischen Schwesterkirche WELS waren dabei. Unsere Kirche wurde vertreten durch: Dr. Gottfried Herrmann, Margot Herrmann, Pf. i.R. Gerhard Wilde, Präses Michael Herbst, Lukas Herbst, Pf. Uwe Klär-

ner, Pf. Holger Weiß, Nina Weiß, Pf. Manuel Drechsler, Stephanie Drechsler, Pf. Andreas Drechsler und Hanna Drechsler.

Das Thema lautete: „Gottes irrumsloses, unfehlbares Wort“. Die Teilnehmer hörten vier Vorträge zu verschiedenen Aspekten des Themas, jeweils gefolgt von einer Aussprache, die von einem Vertreter einer Schwesterkirche kurz eingeleitet wurde. Es war sehr intensiv aber auch sehr stärkend, so viel guten Input zu einem wichtigen Thema des Glaubens zu bekommen. Dabei wurde in den Vorträgen und Gesprächen deutlich, dass die biblische Lehre von Inspiration und Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift keine graue

KELK-Tagung in Pilsen

Theorie ist, kein Detail am Rande, sondern für unsere Erlösung und besonders für die Gewissheit im Glauben größte Bedeutung hat. Auch in Bezug auf das Weitersagen des Evangeliums ist die Tatsache, dass Gottes Wort absolut verlässlich und gleichzeitig kräftig und wirksam ist, von großer Wichtig-

vielen Orten zu hören. Es wurden auch Ideen ausgetauscht und um Fürbitte für einander gebeten.

Pf. Holger Weiß wurde als Vorsitzender der europäischen Regional-konferenz wiedergewählt. Als neuer Schriftführer wird ihm künftig Pf. Serhiy Romanjuk aus der Ukraine zur Seite stehen. Die Amtszeit von



Foto: KELK-Archiv

keit. Mit diesem Wissen dürfen wir Gottes Wort freimütig weitergeben – im Vertrauen darauf, dass es selbst bewirkt wird, wozu es ausgesandt ist. Gottes Wort kommt nicht leer zurück (Jesaja 55,10f). Diese Gewissheit nimmt uns die Last von den Schultern, Gott und sein Wort beweisen oder mit menschlichen Mitteln verteidigen zu müssen. Das tut Gott selbst durch sein Wort, das Kraft hat, rettenden Glauben zu wirken.

Während der KELK-Tagung lag der Fokus auf dem Inhalt und auf den persönlichen Gesprächen. So erfuhren wir in kurzen Präsentationen, welche Arbeit zurzeit in den jeweiligen Schwesterkirchen vor Ort geschieht. Wir freuten uns, von Glaubensgeschwistern an so

Pf. Oyvind Edvardsen (Finnland) war nach 6 Jahren abgelaufen. Die nächste europäische Regionaltagung der KELK soll – so Gott will – vom 24.-26. Mai 2019 in Durres, Albanien, zusammenkommen.

Die Tagung war von unseren Gastgeberinnen in Pilsen, Pf. Petr Krakora und Pf. Martin Vrsecky sehr gut vorbereitet worden. Pf. Krakora versorgte uns in Morgen- und Abendandachten mit dem Evangelium, Pf. Vrsecky hielt im Abendmahlsgottesdienst am Sonntag die Predigt. Die Gemeinschaft mit Glaubensgeschwistern hat uns sehr gestärkt. Uns wurde aufs Neue bewusst, wie wichtig und kostbar unsere Gemeinschaft ist – aber auch, wie nötig wir die gegenseitige Fürbitte haben.

Hanna Drechsler

Einander lieben und ehren (7):

Für Frauen heißt Liebe: Zuhören

Was kann der Ehemann tun, damit seine Frau sich geliebt fühlt und in der Gewissheit lebt, mit einem verständnisvollen Mann verheiratet zu sein? Sein wichtigstes Werkzeug sind seine Ohren. Also: Ehemänner, hört euren Frauen einfach zu! Und schon werden sich die Frauen verstanden fühlen.

Das klingt einfacher, als es ist. Männer hören durch einen Filter (... und Frauen durch einen anderen). Gott hat Männer so ausgestattet, dass sie sofort beginnen, das Problem zu analysieren. Männer versuchen, hinter den vielen Einzelheiten die große Linie zu erkennen, die zu einer Lösung führen könnte.

Wenn Andreas zu Michael kommt und ihm von seinen Sorgen erzählt, dann weiß Michael schon, dass Andreas irgendwie Hilfe und einen Ratschlag erwartet. Deshalb wird Michael antworten: „Hast du schon einmal Folgendes probiert ...? Das hat mir geholfen.“ „Gute Idee, vielen Dank!“ wird dann Andreas antworten. So reden Männer miteinander. Sie wissen, dass sie sich gegenseitig unterstützen können, wenn sie die Probleme des Anderen lösen helfen.

Dann kommt Michael nach Hause, wo seine Frau ihm davon erzählt, wie schlecht sie mit ihrem neuen Chef auskommt. Da er bei Andreas so erfolgreich geholfen

hatte, macht er sich daran, auch für das Problem seiner Frau eine Lösung zu suchen. Doch sie reagiert verärgert. „Hör doch auf, mich zu belehren. Warum hörst du nicht einfach mal zu!“ Als Mann ärgert sich Michael über die Antwort. Warum zeigt seine Frau so wenig Dankbarkeit und Respekt, wenn er versucht, ihr zu helfen? Der Versuch, eine Lösung zu finden – statt nur zuzuhören – führt oft zu Konflikten in der Ehe. Aber: Ehemänner, es gibt Hilfe für euch! Lernt einfach die Frage auswendig: „Schatz, brauchst du Hilfe oder möchtest du, dass ich dir einfach nur zuhöre?“

Foto: ©M-Edler von Rabenstein / fotolia.com



Frauen haben eine hohe verbale Begabung und für sie ist „Reden“ in erster Linie Beziehungspflege. Sie sagt zu ihrem Mann: „Schatz, wir müssen miteinander reden!“ Er will wissen: „Worüber?“ Für sie ist das eine seltsame Frage. Sie braucht kein Thema und keinen Anlass, sie will einfach reden. Frauen wollen reden, um sich ihrer Gefühle bewusst zu werden. Beim Reden bekommt sie Klar-

Der Verfasser ist an Ihrer Meinung interessiert. Nutzen sie die Gelegenheit zur Diskussion auf: www.kleinekraft.de/ehe/

heit und ordnet ihre Gedanken. Deshalb kommt sie in Gesprächen immer wieder auf das gleiche Thema zurück. Da verdreht ihr Mann bereits genervt die Augen, weil er meint, dass diese Frage längst besprochen wurde.

Männer, hört euren Frauen zu und denkt nicht nebenher an den Termin am kommenden Morgen! Beteiligt euch am Gespräch, indem ihr ab und zu wiederholt, was eure Frau gesagt hat. Mann(!) kann z.B. sagen: „Das ist interessant. Wenn ich dich richtig verstehe, sagst du ...“ Damit teilt er ihr mit, dass er

zuhört und an dem interessiert ist, was sie sagt.

Zeit zum Zuhören und einfach nur Reden braucht seinen festen Termin. Zwar lässt sich zwischen Tür und Angel manches besprechen und das Familienleben organisieren. Doch damit ist dem Redebedürfnis der Frau noch nicht Genüge getan. Wenn er dafür Zeit einplant, wird sie es ihm mit respektvollem Entgegenkommen danken.

Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn (Jak 1,19).

Jonas Schröter

Gott segnet die Arbeit mit Kindern

Am 2. Mai 2018 war es soweit: Unser Camp-Anhänger bekam die behördliche Zulassung! In 23 Jahren sammelte sich allerhand Ausrüstung für unser KinderCamp an: Neben zwei großen Baumwoll-



Foto: Camp-Archiv

Gruppenzelten, Großküchenutensilien, Gruppenkochern, Wasserkanistern, Spielzeug und anderem gehören seit vergangenem Jahr auch zwei Bio-Toilettenhäuser zu unserer Ausstattung. Bisher wurde vor den Camps alles Equipment unter großem Einsatz zusammengetragen und verteilt auf drei privaten Anhängern transportiert. Der Camp-Anhänger vereinfacht

unsere Arbeit erheblich und die Ausrüstung kann besser gepflegt und zusammengehalten werden. Die Anschaffung des Anhängers konnten wir nur umsetzen, weil genügend offene Herzen und gebende Hände es ermöglichten. Vielen Dank noch mal an alle Glaubensgeschwister, die spendeten! Seit dem Aufruf beim Gemeindetag 2017 erbrachte die Spendenaktion 2.235 Euro und 1.300 Euro durch das Campteam selbst. Für 2.400 Euro konnten wir nach ausgiebiger Suche einen passenden Anhänger erwerben. Hinzu kommen Kosten für die Anmeldung, Versicherung und Kfz.-Steuer. In vielen Nachtstunden baute Burkhard Hoffmann vom Campteam den Anhänger exklusiv für unsere Bedürfnisse um. Jetzt hat jeder Topf seinen maßgeschneiderten Platz. Danke an ihn für die unbezahlbare Mühe! Da wir den finanziellen Beitrag der

Aus Spenden finanziert: der neue Camphanhänger

Kinder niedrig halten wollen (60 EURO für acht Tage KinderCamp), sind darin keine Kosten für Neuanschaffungen und Reparaturen einkalkuliert. Das verbleibende Spendengeld soll deshalb dafür eingesetzt werden, die Gruppenzelte zu reparieren, neue Wasserkanister und Küchenutensilien anzuschaffen und Werbefolien für Camp und ELFK an unserem Anhänger anzubringen.

Wir blicken dankbar auf den ersten Einsatz des Anhängers zum GöselCamp 2018 auf einer Wiese nahe Leipzig zurück. Gemeinschaft, Abenteuer und Gottes Wort sind die Eckpfeiler unserer Arbeit mit den 10- bis 14-Jährigen, die aus Sachsen, aber auch aus anderen Bundesländern anreisen. Sie erleben Geländespiele, Kochen in Gruppen, Wanderungen, Erlebnispädagogik, Sport und Spiele und dürfen ihre Seele in der Natur auch einmal baumeln lassen. Mit Vorlesen, Singen und einer Andacht lassen wir den Tag am gemütlichen Lagerfeuer ausklingen, bevor wir in die Schlafsäcke hüpfen.

Gott hielt im Mai seine schützende Hand über das GöselCamp, bei dem 43 Kinder und 14 ehrenamtliche Helfer aus unserer Kirche mitwirkten. Zu unseren Camps kommen immer auch Kinder, die

ihren Heiland noch nicht kennen. So dürfen wir dankbar unsere Missionsaufgabe in die Tat umsetzen und sind angewiesen auf fürbitende Unterstützung. Nichtwenige der Helfer aus dem Team unterstützen die Arbeit im KinderCamp schon seit vielen Jahren. Jeder bringt sich mit seinen Gaben und Möglichkeiten ein und trägt so zu einer vielseitigen, wertvollen Arbeit mit den Kindern bei. Jeder,



Foto: Camp-Archiv

der jetzt neugierig geworden ist, darf gern mal ein Praktikum bei uns machen (Kontakt über www.kinder-camp.de).

Unser nächstes Camp findet vom 1.-8. Juli im Muldental auf einem Bauernhof statt. Gott sei Dank, dass er uns Gaben geschenkt hat, die wir in seinem Reich einsetzen können. ER halte weiter seine Vaterhand über das KinderCamp und segne alle Mitstreiter, die mit helfen, unsere Kirche zu bauen und zu tragen.

Karin Döhler-Richter

Gösel-Camp im Mai 2018

• Nachrichten • Nachrichten •

• Vom 4.-15. Juni 2018 konnte durch unser Luth. Theol. Seminar wieder ein Sommerkurs durchgeführt werden. Diese Kurse dienen

der Weiterbildung von Pastoren, Vikaren und Studenten. Diesmal war Prof. Forest Bivens vom Seminar der Wisconsinssynode in Me-

*Seminartag am
22. September*

*Vortagsreihe
in Plauen*

quon zu Gast. Er hielt Blockvorlesungen über den Dispensationalismus (eine spezielle Richtung evangelikaler Theologie) und über Aufbau und Zeitverhältnisse der biblischen Bücher Esra, Nehemia und Ester. Die Veranstaltung fand in Schönfeld statt und wurde von Rektor Holger Weiß organisiert. Unter den Teilnehmern waren auch Gäste aus unseren Schwesterkirchen in Albanien, Bulgarien, Finnland und Russland.

• Am 8. Juni 2018 kam der Synodalrat unserer Kirche in seiner neuen Zusammensetzung (vgl. den Bericht über die Synode) erstmals zu einer Sitzung im Zwickauer Kirchenbüro zusammen. Auf dem Programm standen vor allem die Aufgabenverteilung innerhalb des Synodalrates und die Bestätigung der personellen Besetzung der gesamtkirchlichen Ausschüsse.

• Am 9. Juni 2018 beging unsere Crimmitschauer Gemeinde zum Heiligen Kreuz in einer Festveranstaltung die Fertigstellung ihres neuen Gemeindezentrums. Zahlreiche Gäste feierten mit der Gemeinde. Der Bau war 2013/14 als Spendenprojekt unserer Kirche unterstützt worden. Dabei wurden insg. 70.000 € gesammelt.

• Ab August 2018 veranstaltet unsere Bethlehems-gemeinde Lengenfeld in Plauen eine missionarische Vortagsreihe, zu der herzlich eingeladen wird. Der erste Vortrag unter dem Thema „Leid und Glück“ soll am Sonntag, dem 19. August (17 Uhr) im Mehrgenerationenhaus

Plauen, Albertplatz 12, stattfinden.

• Am 22. September 2018 ist der nächste Seminartag in Leipzig geplant. Auch wenn derzeit keine Direktstudenten am Seminar immatrikuliert sind, geht die Arbeit auf verschiedenen Gebieten weiter (vgl. dazu der Bericht über das Seminar in den Synodalunterlagen). Auf dem Programm stehen diesmal neben dem Semestergottesdienst zwei Vorträge: (1) Luthers Schulinitiative (Dr. G. Herrmann) und (2) Worum geht es in der Schlacht von Hamargedon? (Rektor H. Weiß).

Nächste Termine:

- 18. August: Gemeindehelferseminar
- 19. August: Vortrag über „Leid und Glück“ in Plauen
- 26. August: ELFK-Kirchenmusiktag in Zwickau-Planitz (Lukas-kirche)
- 1. September: Synodalratsitzung
- 3. September: 2. Examen am Seminar in Leipzig

Christliche Freiheit

Unter diesem Titel erscheint das Berichtsheft der diesjährigen Synode der Ev.-Luth. Freikirche. Es enthält das komplette Lehrreferat von Pf. Andreas Heyn sowie alle Protokolle, Beschlüsse, Wahlergebnisse und Berichte. Das Heft wird voraussichtlich Ende Juli gedruckt vorliegen und kann zum Preis von 5,50 € über die Concordia-Buchhandlung bezogen werden.